

Ehrung der Besten

Am Samstag, dem 9. Juli 2022, fand ab 15.00 Uhr die Akademische Abschlussfeier der Fakultät für Chemie und Pharmazie in der Neubaukirche statt. In diesem Rahmen wurden die besten Absolventinnen und Absolventen mit dem Fakultätspreis 2021/22 ausgezeichnet.

Die Feier wurde um 15.00 Uhr durch den Dekan, Professor Tobias Brixner, eröffnet. Brixner hieß die Absolvent*innen aus den Studiengängen der Chemie, Biochemie, Funktionswerkstoffe, Lebensmittelchemie und Pharmazie sowie ihre Angehörigen und Gäste herzlich willkommen. Insbesondere galt sein Gruß Herrn Dr. Michael Schwarm von der Fima Evonik Operations GmbH in Hanau-Wolfgang. Der Dekan dankte ihm für seine Verbundenheit zur Fakultät, an der Schwarm selbst Chemie studiert hatte. Zudem begrüßte er den diesjährigen Festredner Professor Gerhard Sextl, Leiter und Direktor des Fraunhofer Instituts in Würzburg sowie Inhaber des Lehrstuhls für Chemische Technologie der Materialsynthese an der Fakultät für Chemie und Pharmazie. Weiter begrüßt wurden Frau Ursula Hopf als Vertreterin des Universitätsbundes, der Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften an der Universität Würzburg und der Organist und Universitätscarilloneur Herr Dr. mult. Jürgen Buchner, der die Akademische Abschlussfeier seit vielen Jahren musikalisch untermalt.

In der Tradition der Feier folgten Betrachtungen des Studiums aus Sicht der Lehrenden und der Studierenden.

Im Rückblick auf ihr eigenes Studium berichtete Junior-Professorin Ann-Christin Pöppler über gewisse Entdeckungsmomente. Im Laufe des Studiums sammelt man in Summe, neben dem großen Berg an Erlerntem, auch viele Erfahrungen, die einen antreiben und motivieren und die einen dahin führen, was man machen möchte im Leben. Wichtig sind offene Augen und Neugier. Bei all dem Wissen, welches man sich aneignet, verfeinern sich zudem die Fähigkeiten, die über das reine Fachwissen hinausgehen. Wichtig dabei ist immer auch der Blick über den Tellerrand. Jetzt als Universitätslehrerin ist Zeit eine kostbare Ressource und nun ist man diejenige, die dableibt. Die Studierenden gehen weiter, für sie beginnt ein neuer Lebensabschnitt. Pöppler gibt den Absolvent*innen mit auf den Weg, sie mögen ihre Ziele nicht aus den Augen verlieren und bei allen Erfolgen trotzdem bescheiden bleiben. Denn sie dürften sich gewiss sein, man weiß immer nur einen Bruchteil von dem was es zu Lernen gibt. Somit warten noch viele spannende Momente und Abenteuer auf sie.

„Gebt mir ein Labor, und ich verändere die Welt“, mit diesem Zitat von Louis Pasteur begann Frau Lea Boten Einblicke in das Studium der Biochemie zu geben. Einem Fach zwischen Fächern, in dem man die meiste Zeit in einem Labor steht. Die spannendsten Dinge sind selten ohne Mikroskop zu sehen. Das Leben an sich bereitet einen nicht unbedingt darauf vor, in einem Labor zu arbeiten. So ein Alltag im Labor ist von Fehlversuchen geprägt. Wichtige Eigenschaften sind eine hohe Frustrationstoleranz und Durchhaltevermögen, denn es läuft selten nach Plan. Es gibt kein ja oder nein, selten absolut richtig oder absolut falsch, sondern es gibt immer Ausnahmen. Denn „Zellen können auch einen richtig schlechten Tag haben“. Entscheidend ist, dass man dem eigenen Versuch vertraut, egal wie misslungen das Experiment zu sein scheint, vielleicht ist es ja das Spannendste. Boten bedankt sich bei den Dozent*innen der Biochemie, dass sie den Studierenden zu dem umfangreichen Fachwissen auch stets den Spaß an der Laborarbeit vermitteln konnten. Sie wird jederzeit mit Freude an ihr Biochemiestudium in Würzburg zurückdenken. Den Absolvent*innen gibt sie mit auf den Weg: „Hör auf dein inneres Kohlenstoff, es weiß wie es verknüpft ist!“

Als sie zu Studiumsbeginn noch jung und „unverforscht“ waren, ahnten sie noch nicht, wie hart so ein Pharmaziestudium sein kann, resümierten die Absolventinnen Verena Gammer und Victoria Nippert. Ein Gebot der ersten Stunde war, das Gebäude nicht „abzufackeln“. Zwischen Schwefelverbindungen und Spielen des Pharmazeutischen Fußballteams konnten trotzdem Grundsteine für etliche Freundschaften gelegt werden. Im dritten Semester ist allerdings der Blitz eingeschlagen. So wie Mose das Meer, habe der Praktikumsleiter das Praktikum geteilt und sie wurden von den Assistent*innen durchs Labor gescheucht. Essen und Trinken wurde eingestellt. Allerdings konnten sie sich noch glücklich schätzen, denn dann kam die Corona-Pandemie. Wie PCR-Tests funktionieren, wussten ab da nicht mehr nur Pharmaziestudierende, sondern auch der Rest der Welt. Viele Pharmaziestudierende leisteten ihren Beitrag in dieser Zeit, indem sie in Testzentren und bei der Auswertung in Laboren mithalfen. Das achte Semester war stressig bevor es stattfand. Geschüttelt nicht gerührt ging es an die Vorbereitung zum Zweiten Staatsexamen. Freunde für's Leben halfen die Lernzeit erträglich zu machen. Im Akkord mussten die Prüfungstermine bewältigt werden und man war erleichtert und stolz, wenn man es geschafft hatte. Und das Allerbeste, man hat wieder Feierabend und Wochenende, man hat wieder mal frei. Einige Absolvent*innen sind nun auf dem Weg Apotheker*in zu werden und „Tante Ella und Onkel Otto“ freuen sich über Beratung bei medizinischen Fragen.

Nach den Berichten folgte die Übergabe der Zeugnisse und Urkunden an alle Studienabsolvent*innen. Eine besondere Förderung wurde vier Absolventinnen der Pharmazie zuteil. Für ihre hervorragenden Leistungen im Rahmen ihres Pharmaziestudiums wurden sie mit dem Lesmüller-Preis 2022 ausgezeichnet, der durch Professorin P. Högger übergeben wurde. Danach fand die Verleihung der Fakultätspreise an die jeweils besten Absolvent*innen des vergangenen Jahres in den einzelnen Studienabschlüssen statt. Die Preisträgerinnen und Preisträger erhielten vom Dekan jeweils eine Urkunde, einen Buchpreis und eine Medaille überreicht. Die Geldpreise des Universitätsbundes aus der Keck-Köpfe-Förderstiftung wurden von Frau Ursula Hopf überbracht.

Die Festrede mit dem Titel „Phosphat als Lebenselixier“ wurde von Prof. Dr. Gerhard SEXTL gehalten. Phosphat wird häufig fälschlicherweise mit Phosphor verwechselt, das u.a. auch unrühmlich verwendet wurde. Phosphat ist eine Verbindung zwischen Phosphor und Sauerstoff. In den Medien wird Phosphat kontrovers diskutiert. Studien weisen auf Gesundheitsrisiken bei einer erhöhten Aufnahme durch die Nahrung hin. Nahrungsmittel wie Wurst, Schmelzkäse, Tiefkühlpommes oder Cola sind phosphathaltig und würden bei übermäßigem Verzehr zu Gesundheitsrisiken führen. „Gesunde“ Molke oder Kuhmilch enthält allerdings mehr Phosphat als Cola. Phosphat ist weder gesund noch ungesund, sondern schlichtweg lebensnotwendig. Das gilt für Menschen, Tiere und Pflanzen. Es gibt kein Leben ohne Phosphat. In der Natur sind Phosphate generell Mangelminerale, die nur begrenzt bioverfügbar sind. Ein Mangel kann zur Entmineralisierung von Knochen und Zähnen führen, bei Kindern sogar, abgesehen von Vitamin D-Mangel, zu Rachitis.

In der Natur kommt Kalziumphosphat vor, das als Ausgangsmaterial zur Herstellung von Düngemitteln benötigt wird und in der Chemischen Industrie Verwendung findet. Ein Problem besteht darin, dass saubere Phosphate nur begrenzt auf der Erde vorhanden sind. Der Weltbedarf an Phosphatrohstoffen (Phosphatgestein) liegt heute bei ca. 210 Mio. t Rohphosphat. Mineralisches Phosphat ist ein unverzichtbarer Rohstoff für die Ernährung der ständig wachsenden Weltbevölkerung. Der Verbrauch erreichte in Industrieländern ein Plateau und nimmt seit den 90er Jahren ab, während er in den Entwicklungsländern ständig steigt. Die Weltbevölkerung wächst weiter auf geschätzt 9,3 Mrd. Menschen im Jahr 2050. In Deutschland liegt die Importmenge an Phosphat bei 100 %. Davon werden 63 % als Düngemittel, 20 % als Futtermittel und der Rest für die Lebensmittelindustrie, für Wasch- und Reinigungsmittel sowie die Trinkwasseraufbereitung verwendet. Um die Nahrungsmittelproduktion zu

steigern, werden Anbauflächen mit Phosphat gedüngt. Phosphat, das die Pflanzen nicht aufnehmen, bleibt im Boden und ist auch in den Folgejahren verfügbar. Bei der industriellen Aufbereitung oder bei der Düngung im Überschuss, durch Bodenerosion oder durch Kläranlagen gelangt Phosphat in Oberflächen-Gewässer. Zudem geht Phosphat verloren, wenn Lebensmittel weggeworfen werden. Somit ist der Phosphor-Kreislauf nicht geschlossen. Die hohe Phosphatbelastung der globalen Süßwasser-Ressourcen führt u.a. zu extremem Algenwachstum. Wenn sämtliche Kläranlagen mit einem Phosphatrückhaltebecken ausgestattet werden würden, könnte diese Ressourcenverschwendung vermieden werden. Sextl weist auf die 2013 gegründete Deutsche Phosphor-Plattform hin, die ein Netzwerk zur Förderung der Rückgewinnung von Phosphor und zum nachhaltigen Einsatz der rückgewonnenen Produkte bildet. Hier werden mit Blick auf diese Ziele Wissen und Erfahrungen der Akteure aus den einschlägigen Industrien, öffentlichen und privaten Organisationen sowie aus Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen zusammengeführt.

Eine Möglichkeit der Rohstoffapokalypse entgegenzuwirken ist das Recycling. Ressourcenknappheit ist ein wirtschafts- und gesellschaftspolitisches Problem. „Wir müssen zur Kreislaufwirtschaft kommen, das sollte unser aller Motivation sein“, so Sextl. Mit diesem Schlusswort bittet Sextl alle Wissenschaftler*innen, die sich mit diesen Themen beschäftigen, engagiert an einem Gelingen mitzuarbeiten.

Für die musikalische Umrahmung der Akademischen Abschlussfeier sorgte der langjährige Organist, Herr Dr. mult. Jürgen Buchner, an der Schuke-Orgel. Später ließ Buchner in seiner Funktion als Universitätscarilloneur noch das Glockenspiel im Turm der Neubaukirche erklingen. Durch die freundliche Unterstützung der Evonik Operations GmbH, Hanau-Wolfgang, sowie der Main-Post GmbH, Würzburg, konnte der Feier ein würdiger Rahmen verliehen werden. Die Festveranstaltung fand beim anschließenden Sektempfang im Foyer der Neubaukirche sowie im Innenhof der Alten Universität ihren Ausklang.

Lesmüller-Preisträgerinnen:

- Sandra Gscheidle (Staatsexamen Pharmazie - Frühjahr 2021)
- Jana Felicia Meister (Staatsexamen Pharmazie – Frühjahr 2021)
- Ramona Dobrzewski (Staatsexamen Pharmazie – Herbst 2021)
- Hanna Weihberger (Staatsexamen Pharmazie – Herbst 2021)

Fakultätspreisträger:

- Bachelor of Science: Maximilian Horn (Chemie)
- Master of Science: Jens Knauth (Biochemie)
- Staatsexamen: Sandra Gscheidle (Staatsexamen Pharmazie)
- Promotion: Dr. Maximilian Rang (Chemie)

9 Bildzeilen

Ehrung der Fakultätspreisträger 2021/22 der Fakultät für Chemie und Pharmazie (von links): Prof. Dr. Tobias Brixner (Dekan), Frau Ursula Hopf (Universitätsbund), Dr. Maximilian Rang, Sandra Gscheidle, Jens Knauth, Maximilian Horn (zugeschaltet)

Die Absolventen der Fächer Chemie, Lebensmittelchemie, Biochemie und Funktionswerkstoffe mit einigen ihrer Professorinnen und Professoren

Die Absolventen der Pharmazie mit einigen ihrer Professorinnen und Professoren

Preisträgerinnen Lesmüller-Preis Pharmazie: Prof. Dr. Tobias Brixner (Dekan), Prof. Dr. P. Högger, Ramona Dobrzewski, Hannah Weihberger, Sandra Gscheidle, Jana Felicia Meister

Dekan: Prof. Dr. Tobias Brixner

Rednerin Lehrende: Jun.-Prof. Dr. Ann-Christin Pöppler

Rednerin Biochemie: Lea Boten

Rednerinnen Pharmazie: Verena Gammer, Victoria Nippert

Festredner: Prof. Dr. Gerhard SEXTL

(Fotos: Fakultät für Chemie und Pharmazie, Nadya Borisova)

Fakultät für Chemie und Pharmazie
Ute Link
Dekanat